Erfahrungen

auf den Missionsplätzen der Brüdergemeine

in

Antigua und St. Kitts

bei dem Erdbeben

am 8. Februar 1843.

Bei der allgemeinen Theilnahme, welche die Nachricht von dem furchtbaren Erdbeben, das am 8. Februar dieses Jahr einen Theil der Westindischen Inseln heimsuchte, erregt, beeilen wir uns, unsern Geschwistern und Freunden baldmöglichst dasjenige mitzutheilen, was uns in Bezug auf unsre Missionsstationen durch die Berichte unsrer dortigen Missionare bereits bekannt geworden ist. Der Mittelpunct und eigentliche Heerd dieses schrecklichen Natur-Ereignisses scheint in der Gegend der französischen Insel Guadeloupe gewesen zu seyn. Welche Verwüstungen auf derselben durch das Erdbeben angerichtet worden sind, ist aus öffentlichen Blättern bekannt. Nächst ihr haben die ihr nahe gelegenen Inseln, namentlich Antigua und St. Kitts am meisten gelitten. Auf den entfernter liegenden wurde, wie wir aus den Briefen unsrer Missionare auf den Dänischen Inseln einerseits, und auf Barbados andrerseits sehen, das Erdbeben zwar auch gespürt, aber ohne daß es bedeutenden Schaden gethan hätte. Folgende Auszüge aus den Briefen unsrer Missionare in Antigua und St. Kitts können einen deutlichen Begriff sowohl von den Ereignissen selbst und dem dadurch angerichteten Schaden, als von den Empfindungen geben, die sie dabey durchdrangen. Zuerst eine kurze Nachricht von dem am Morgen jenes Schreckenstages erfolgten seligen Heimgang der Schwester Bertha Marie Thrän geb. Brandt in Cedarhall auf Antigua.

Aus einem Brief des Bruders Baum von Gracefield, 15. Febr. 1843.

Was die Krankheit der Schwester Thrän betrift, die eine Folge ihrer Entbindung war, und in einer mit Fieber und Krämpfen verbundenen Gehirn-Entzündung bestand, so freut michs, sagen zu können: ihr Ausgang ist der beste gewesen, den man der lieben Dulderinn unter ihren Umständen wünschen konnte, ein Ausgang zum ewigen Leben, ein Eingang ins Reich der Gesunden! Wie gerecht und natürlich auch die Thräne ist, die dem Andenken dieser geschätzten und begabten Magd des Herrn, und mehr noch dem Loose derer fließt, die in ihr die liebende Gattinn und Mutter verloren — zu nicht geringem Troste gereicht es uns gleichwohl, daß die Selige nicht mehr die Stunde der Angst und des Gerichts, das über Antigua kommen sollte, erlebte, sondern gerade noch in Zeiten, früh in der fünften Stunde, ungefähr 6 Stunden vor dem Einbruch derselben, Erlaubniß bekam, als eine arme, aber im Blut des Lammes gerechtfertigte Sünderin aus diesem elenden Leben hinweg in die Arme ihres himmlischen Bräutigams eilen zu dürfen.

Aus einem Schreiben des Bruders Harvey in St. Johns, 18. Febr. 1843.

Die fortwährende körperliche Schwäche, mit der ich zu kämpfen habe, erschwert mir sehr die Ausübung meiner amtlichen Pflichten, besonders in diesem verhängnißvollen Zeitpunct. Ich muß daher um liebevolle Entschuldigung bitten, wenn ich weniger ausführlich berichte, und fühle mich sehr dadurch beruhigt, daß ich höre, daß unser lieber Bruder Reichel Dir einen umständlichen Bericht über das Erdbeben geben will. Es war ein furchtbares Ereigniß, furchtbarer in der That, als alles, was diese Insel seit dem J. 1690 erfahren hat. Ich muß heute meine Geschäfte so schnell als möglich zu erledigen suchen, um meine Pflich-

ten für den morgenden Sonntag desto sicherer erfüllen zu können; Pflichten, die um so wichtiger sind, da unsere Kirche die einzige ist, die in der Stadt stehen geblieben ist.

Aus einem Schreiben des Bruders Wilhelm Reichel in St. Johns auf Antigua, vom 13. bis 17. Febr. 1843.

Tiefbewegt bereits durch den Heimgang der Schwester Thrän am 8. Februar Morgens, wurden wir, sammt allen Einwohnern unsrer Insel, auf das tiefste erschüttert durch das gewaltige Erdbeben um **10** Uhr **20** Minuten. Ich befand mich gerade in der Stadt, als ich ein Gerassel und leises Schwanken verspürte, das mit jeder Secunde ärger wurde, so daß ich mich endlich kaum stehend erhalten konnte. Vor mir hatte ich die Cathedrale, und sah sie nach heftigem Schwanken zum Theil zusammenstürzen. Von allen Seiten krachten die steinernen Häuser zusammen, und eine dicke Staubwolke bedeckte die Stadt. Ich glaube, es dauerte **2** bis **3** Minuten. Ueberall lagen die Menschen auf den Knieen, und tausendfach ertönte der Ruf: Herr, erbarm Dich unser! Es kam mir wohl auch der Gedanke: Sollte das unsre letzte Stunde seyn? doch tröstete mich die Loosung des Tages (Du gibst mir den Schild Deines Heils, und Deine Rechte stärkt mich. Ps. **18**, **36**.), die mir schon am Morgen in Bezug auf den armen Bruder Thrän und seine Waisen sehr eindrücklich gewesen war. Als ich nach Hause eilte, fand ich, Gottlob, Alle unversehrt, und auch an unsern Gebäuden den Schaden nicht so groß. Allerdings sah es arg genug im Haus aus, da die Schränke umgefallen oder wenigstens aufgesprungen waren, und ihren Inhalt ausgeschüttet hatten; aber doch waren unsre Kirche und Schule und unsre **3** hölzernen Wohnhäuser so gut wie gar nicht verletzt; nur hie und da waren Steine aus den Grundmauern herausgebrochen. Unser Küchenhaus lag freylich in Trümmern, und der Geschwister Harveys steinernes

Haus hat auch sehr gelitten. Sie haben zwar Bretter vor die Risse gestellt, und es gewagt im Hause zu bleiben, so sehr die Mauern auch überhängen; aber ich sehe kaum einen andern Rath, als es neu zu bauen. Auch ihre Küche ist eingestürzt.

Aeußerst verlangend waren wir nach Berichten von unsern Stationen auf dem Land. Da kommt ein Bote von Libanon: die Kirche sei eingestürzt; 3 Kinder erschlagen; 4 schwer verwundet; Bruder Westerby sei nicht zu Hause, sondern in Gracehill. Ich fuhr sogleich hin; Geschwister Westerby's waren natürlich auch schon wieder da. Sie waren bey dem Erdbeben auf Monkshill gewesen, und er hatte durchs Fernrohr seine zerstörte Kirche gesehen. Es war in der That ein schrecklicher Anblick; die schöne neue Kirche ganz unbrauchbar! Sie ist in Gestalt eines Kreuzes gebaut; von ihren 12 Seiten sind 5 fast ganz, die andern theilweise eingestürzt, oder so voll Risse, daß man nicht daran denken kann, einen Stein auf dem andern zu lassen. Die Grundmauern, innerhalb deren die Schulstube ist, sind aber gut geblieben, und das Dach steht auch ganz unverletzt. Die Kinder wurden erschlagen, indem sie sich aus der Thüre der Schule retteten, als gerade große Steine von dem Mauergesimse herabstürzten. Es waren die kleinsten vierjährigen Kinder, die nicht wissend, wie sich zu helfen, zurückgeblieben waren, und dann blindlings in den Tod rannten. Wir müssen indeß dankbar sein, daß von den 150 Kindern, die in der Schule waren, nicht mehrere verletzt wurden. — Das hölzerne Wohnhaus in Libanon steht ganz unverletzt; nur die Küche ist zusammengestürzt. Wir gedenken die Kirche wieder von Holz aufzubauen; und ich habe bereits das nöthige Holz zu billigen Preisen gekauft, da die Kaufleute sich verabredet haben, die Preise, trotz des allgemeinen Bedarfs, nicht zu steigern. Das Fundament und das Dach können stehen bleiben, indem eine

Seite der Mauer nach der andern, so viel davon noch steht, abgebrochen und sogleich durch eine hölzerne Wand ersetzt wird. Die Kirche in Gracehill ist ein Beweis, daß ein solches Gebäude dem Erdbeben und Orkan gleich gut widersteht. Die Kosten hier in Libanon und auf unsern andern Plätzen werden zwar hoch kommen, und bey dem allgemeinen Unglück, da der Schaden, den die Insel erlitten hat, auf mehrere Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, dürfen wir kaum auf viel Hülfe rechnen; und wir müssen noch dankbar sein, daß wir so davon gekommen sind; denn die Landes-Kirchen, so wie die der Methodisten, sind fast alle, bis auf einige kleine, ganz unbrauchbar, indem sie alle von Stein gebaut waren; bei mehreren ist kein Stein auf dem andern geblieben. Von unsern andern Stationen haben Cedarhall, Gracefield und Five Islands nur unbedeutend gelitten. Auch in Gracehill ist die Kirche unverletzt, wiewohl der Boden unter ihr und im Hof breite Spalten hat, ja beym Schulhaus sogar die Felsen geborsten sind. In letzterem, so wie im Wohnhaus, ist eine Seite vom Keller zusammengestürzt; auch die alten Außengebäude sind eingefallen. In Newfield und Gracebay bin ich noch nicht gewesen; die beyden nach letzterem führenden Wege sind von herabgefallenen Felsen gesperrt. Hier in der Stadt St. Johns sind fast alle steinernen Häuser ganz oder theilweise eingestürzt. Auf vielen Plantagen liegen die ganzen Werke, die Zuckermühlen, Kochhäuser u. s. w. in Schutt, oder sind doch unbrauchbar; nur wenig Plantagen sind mit geringem Schaden davon gekommen, so daß sie ihre Werke brauchen können. Die reiche Zuckererndte dieses Jahrs, die eben begann, wird daher wohl großentheils verderben müssen, da unmöglich alle Werke so schnell wieder in Stand gesetzt werden können. Manche Eigenthümer werden ruinirt und nicht wieder im Stande seyn, aufzubauen. Der Verlust der Arbeiter auf den Plantagen und anderer Armen wird

noch leichter zu verschmerzen seyn; denn wiewohl die meisten steinernen Negerhäuser eingestürzt sind: so sind sie doch bald wieder aufgebaut, und ihr Hausrath ist eben nicht sehr kostbar. Wenn das Erdbeben wirklich auf die Dauer die Herzen der Leute erschüttert hat, wie es unläugbar einen mächtigen Eindruck für den Augenblick gemacht hat: so werden wir vielleicht den Tag segnen müssen, und klar einsehen können, warum der Herr also gethan hat. Ueberall waren nicht nur unsre Kirchen, sondern auch die Schulhäuser und Höfe am letzten Sonntag, den 12. Februar, überfüllt; denn Leute, die sonst nie zur Kirche kommen, waren durch das Erdbeben aus ihren Höhlen und Löchern hervorgetrieben. Hoffentlich wird mir der Herr, wie bis daher, Kraft und Gesundheit schenken, um die Last von Sorgen, die auf meinem Gemüth liegt, tragen zu können. Dringend ist es, daß vor der nächsten Orkanzeit Alles wo möglich in einen erträglichen Stand komme, da sonst ein starker Wind, von einem Orkan nicht erst zu reden, großen Schaden anrichten könnte.

Gestern war ich in Newfield, wo ich die Maurer bereits geschäftig fand, die schadhaften Stellen der Kirche neu zu bauen. Der allgemeine Mangel an Kalk wird freylich wieder die Arbeit für eine Zeit lang unterbrechen. Außer dem bedeutenden Schaden in der Kirche sind auch von dem Schulhaus zwey Seiten theils eingestürzt, theils dem Einsturz nahe, so daß sie neu gebaut werden müssen. Im Wohnhaus ist eine Grundmauer dem Einsturz nahe, und Küche und Pferdestall eingefallen. Von den Negerhäusern ist nur eins ganz eingestürzt, die andern werden leicht auszubessern seyn, und die Leute können sicher darin wohnen. Die Erdbeben gehen übrigens seitdem immer fort, schwache Stöße werden fast jeden Tag gespürt; zwey stärkere waren Mittwochs, den 8. Febr., und Donnerstags, den 9., Nachts,

die noch einen Theil der Mauern der Kirche in Libanon herunter gebracht haben.

Den 17. Februar.

Gestern bin ich von Gracebay zurückgekommen. Dort hat die Kirche und das Wohnhaus nicht gelitten; nur der Schornstein der Küche war heruntergefallen, aber auch schon denselben Tag wieder aufgebaut. Aber das schöne Schulhaus ist hart mitgenommen. Ich glaube, es kann reparirt werden; aber die Hälfte muß wenigstens erneuert werden, da eine Seite ganz eingestürzt ist, und von der andern Stücke sehr schadhaft sind. Das Classenzimmer ist ganz unbrauchbar, und soll von Holz wieder aufgebaut werden. Eine Bewahrung ist es, daß hier das Mauergesimse (parapet), weil die Steine verwitterten, mit Traß oder Cäment überzogen war; dadurch wurden sie zusammengehalten, sonst hätten wir vielleicht auch hier den Tod von Schulkindern zu beklagen, die erst aus der Schule liefen, als die Wand schon einstürzte. Auch das solide Lehrerhaus liegt in Trümmern, so wie das eine Negerhaus; das andere ist nur etwas beschädigt.

Wenn immer, so fühle ich doch jetzt besonders das Bedürfniß, mich der treuen Berathung und Fürbitte der lieben Brüder des Missions-Departements zu empfehlen.

Aus einem Privatschreiben des Bruders Wilhelm Reichel vom 17. Februar.

Es ist mir ein Wunder, daß ich so wohl geblieben bin, wiewohl ich seit dem Tag des Erdbebens kaum zur ruhigen Besinnung habe kommen können. Eben habe ich an dem heutigen vom Gouverneur angesetzten allgemeinen Buß- und Danktag eine Predigt gehalten über das Sendschreiben an Sarden (Offenb. 3, 1—5.) und zwar im Schulhause, während Bruder Harvey in der Kirche predigte. Beyde Plätze waren überfüllt und noch Hof und

Straße voll, obgleich Bruder James Heath am Point auch vor einer Menge in und außer dem Hause predigte. Heute Abend werden wieder eben so drey Predigten gehalten werden, und die andern Confessionen, die ihre Kirchen verloren haben, predigen in Zelten und unter Bäumen nicht minder.

Aus einem Schreiben des Bruders Westerby,
Libanon, den 18. Febr. 1843.

Am 7. Februar war ich mit meiner lieben Frau zu einem kurzen Besuch nach Gracehill gegangen. Am 8ten des Morgens bestiegen wir mit Geschwister Voß Monkshill, einen Berg, auf dessen Höhe ein Fort erbaut ist, und von welchem man eine prachtvolle Aussicht über ganz Antigua und bis nach der etwa 6 deutsche Meilen entfernten Insel Montserrat hat. Es war ein freundlicher Morgen, und die Aussicht ringsherum entzückend. Noch belebter wurde die Scene dadurch, daß durch ein Signal vom Fort die Annäherung des von England kommenden Dampfschiffes angekündigt wurde, welches im Begriff war, in den eine halbe Stunde von unserm Standpunkt entfernten Hafen Englisch Harbour einzulaufen. Wir standen alle auf dem Wall, um seine Ankunft zu beobachten, und ich wollte eben mein Fernrohr auf einer der großen dort liegenden Kanonen feststellen, als ich fühlte, daß sie hin und her zu schwingen anfing. Ich merkte sogleich, was im Anzug war, und indem ich meine Frau bey der Hand faßte, und den andern zurief, eilte ich so schnell als möglich den Wall hinab. Wir waren noch nicht lang gegangen, als die Erderschütterung so heftig wurde, daß wir still stehen und einander anfassen mußten, um uns nur auf unsern Füßen halten zu können. Es war ein schauerlicher Anblick, und unser Leben war in großer Gefahr. Nahe zu unsrer Linken stürzten die Häuser des Forts ein; auf einer Anhöhe gerade über uns kam ein Haufen Kanonenkugeln in eine außer-

ordentliche rasselnde Bewegung; zu unsrer Rechten wankte die hohe Signalstange von einer Seite zur andern, und drohte jeden Augenblick auf uns herabzufallen. Ich glaube, der Stoß dauerte ungefähr 3 Minuten. Als er nachließ, warfen wir unsre Blicke um uns her. Von allen Seiten sahen wir Staubwolken aufsteigen, die uns bewiesen, daß der größere Theil der Insel in Trümmern lag. Wir sahen nach Montserrat hin; aber es war von der daraus aufsteigenden Staubwolke ganz verfinstert. Ich richtete das Fernrohr auf Libanon, und Du kannst Dir meine Gefühle vorstellen (denn aussprechen kann ich sie nicht), als ich bemerkte, daß das südliche gerade über dem Thor des Schulzimmers stehende Ende der Kirche eingestürzt war. Ich wußte, daß ungefähr 140 Kinder in der Schule versammelt seyn mußten, und wie manche derselben konnten nicht verunglückt seyn? Gracehill sahen wir noch stehen; aber die Allerheiligenkirche nicht weit von Libanon, in welcher eine Schule gehalten wird (zur Englischen Kirche gehörig), war dem Erdboden gleich. Im Herabsteigen von Monkshill spürten wir einen starken Schwefelgeruch. Bey unsrer Ankunft in Gracehill fanden wir die steinernen Nebengebäude alle in Trümmern; auch die Grundmauern des Wohn- und Schulhauses waren beschädigt. Wir gingen dann sogleich weiter nach Libanon. Auf dem Weg dahin war es ein schmerzlicher Anblick, fast sämmtliche Mühlen, Zuckerkochhäuser und Negerhäuser niedergeworfen zu sehen. Wir begegneten bald einigen Kindern, die aus unsrer Schule entkommen waren, und die uns die traurige Nachricht brachten, daß 3 Kinder beym Einsturz der Kirche getödtet und andere verwundet worden waren. Als wir nach Hause kamen, fanden wir zwar das Dach der Kirche noch durch die stehen gebliebenen Theile der Mauern gestützt, aber der größere Theil des Gebäudes war ein Haufen von Trümmern. Indem wir so die Zerstörung und den Tod um

ums her überblickten, und weinten, kamen unsre Kirch-Neger, um uns durch den Zuspruch zu trösten, daß es der Herr gethan habe, der Alles wohl mache. Wir besuchten sogleich die Verwundeten und bestellten einen Wundarzt zu ihrer Besorgung. In dem großen Negerdorf, welches an unsre Kirche stößt, und in welchem ein großer Theil unsrer Gemeinglieder wohnt, ist kaum Ein Haus stehen geblieben; alles ist zerstört, und doch haben wir noch kein Murren und keine Klage gehört. Sie sagen: „der Herr hat's gethan", und sie sehen, wie das Gericht Gottes durch Barmherzigkeit gemildert worden. Wäre es in der Nacht eingebrochen, so würden Tausende umgekommen seyn. Indem ich die Trümmer überblickte, mußte ich es als eine Fügung der Vorsehung Gottes erkennen, daß wir im Augenblick des Erdbebens nicht zu Hause waren. Wären wir da gewesen, so würde entweder meine Frau oder ich um diese Zeit, und in dem eingestürzten Theil der Kirche mit ungefähr 80 Kindern eine Bibelstunde gehalten haben. Unser hölzernes Wohnhaus ist, dem Herrn sey Dank, nicht beschädigt; aber alle steinernen Nebengebäude sind der Erde gleich gemacht. Am Abend versammelten sich unsre Leute zahlreich in unserm Haus, um dem Herrn für sein schonendes Erbarmen zu danken, und uns ihm für die Zukunft zu empfehlen. Wir vereinigten uns zum Gesang der Verse:

In Gott bin ich geborgen,
wenn gleich die Welt vergeht,
Ihn will ich lassen sorgen,
den Fels, der ewig steht.
Es koste Leib und Leben,
und alles, was ich hab;
an Ihm will ich fest kleben,
und nimmer lassen ab.
Was man nur kann erdenken,
es sey klein oder groß,
der keines soll mich lenken
aus Seinem Arm und Schooß.

Wir gaben mehreren, die nicht mehr hatten, wo sie ihr Haupt niederlegen sollten, ein Obdach in unserm Haus. Noch hatten wir uns nicht lange zur Ruhe gelegt, als wir wieder einen Stoß des Erdbebens spürten, und sogleich hinauseilten. Dieser Stoß, obgleich weniger hart, brachte noch einen Theil unsrer Kirchmauern zum Fallen. Seitdem haben wir mehrere schwache Stöße verspürt; wir vertrauen dem Herrn, daß Er uns vor solchen, wie der erste war, bewahren wird. Am 9. Februar begrub ich die drey bey dem Einsturz der Kirche erschlagenen Kinder, eins neben dem andern. Noch ein viertes ist seitdem an seinen Wunden gestorben.

Die Insel liegt in Trümmern; wie die schöne Zucker-Erndte, die nun reif ist, wird benutzt werden können, kann niemand sagen. Der Herr wolle Alles zum Besten dienen lassen! Während des Erdbebens lauteten die Glocken in Gracehill und Libanon, desgleichen in Gracebay wie zum Gottesdienst. Unterhalb Gracehill hat sich die Erde geöffnet, und Wasser ausgespieen. Das Barometer stand höher als gewöhnlich. Wir halten unsern Gottesdienst im Freyen. Am letzten Sonntag waren mehr als 1000 Personen dabey zugegen.

Aus einem Brief des Bruders Haugk,
von Gracebay, den 12. Febr.

Am 8. dieses, dem schweren für diese Insel verhängnißvollen Tag, ritt ich früh Morgens auf mehrere Plantagen, um kranke und alte Neger zu besuchen, und einigen von ihnen das heilige Abendmahl zu bringen. Mitten in Nantons-Estate, auf dem Berg, wo die Mühle steht, nicht weit vom Kochhause, überfiel mich das Furchtbarste, was ich in meinem Leben gesehen und gehört hatte. Das Erdbeben begann mit einem summenden, pfeifenden, schneidenden Ton, welcher von allen Seiten zugleich zu kommen schien. Anfangs schrieb ich diesen Ton einem Unfall in der nahen

Dampfmaschine zu, so daß ich stille hielt, und einen bey mir stehenden Nationalgehülfen darauf aufmerksam machte. Indem ich noch mit ihm sprach, vermehrte sich das unbeschreibliche Getöse, der Boden fing an zu wanken, und ein Haus stürzte nach dem andern zusammen. Ich empfahl die Meinigen dem Heiland, der ja auch in Gracebay ist — bald aber wurden alle andere Gedanken durch die Verwüstung verdrängt, die sich vor meinen Augen zutrug, und durch das laute verzweiflungsvolle Geschrey der aus ihren Häusern stürzenden Neger, die dann wie Säulen unbeweglich auf einer Stelle standen, und mit gen Himmel gestreckten Armen das Rollen des Erdbebens mit ihrem Ruf: Herr, erbarme Dich unser! übertönten. Von dem Platze aus, wo mich der Herr hingeleitet hatte, konnte ich mehrere Plantagen und die ihnen zur Seite liegenden hohen Berge übersehen. Es war, als ob alles zusammenstürzen wollte; die Negerhäuser fielen zusammen, wie Kartenhäuschen; furchtbar war der Anblick des Stürzens der hohen Berge hinter Herrn William Youngs Plantage, von denen sich haushohe Felsstücken lösten. Zugleich hüllte sich die ganze Gegend in Staubwolken. Als ein schwerer nahe bey mir stehender Wagen nun anfing, von selbst seine Räder zu bewegen, glaubte ich es sey Zeit, von dem Pferd, auf welchem ich sitzen geblieben war, herabzusteigen; ich glaubte ganz gewiß, die Erde zu meinen Füßen würde sich öffnen, und mich lebendig begraben; ich machte mich gefaßt, zu dem zu gehen, der auch meine Sünden am Kreuzesstamm gebüßt hat. Aber da wehrte die allmächtige Hand des Herrn der furchtbaren Verwüstung; eine Todtenstille trat ein, und legte sich über die ganze Natur. Kein Wölkchen war am Himmel; die Sonne hatte auch während der 3 Minuten der Verheerung hell und brennend über das zusammenstürzende Eiland geschienen. — Nun richteten sich alle meine Gedanken wieder auf Gracebay. Gern

wäre ich schnell hingeritten; getraute mich es aber nicht, da die Straße einem zerbrochenen Fenster glich, voller Risse und breiter Sprünge, aus denen ein dickes schlammiges Wasser mit starkem Schwefelgeruch herausdrang. Ich wurde schon halb getröstet, als ich mein liebes Gracebay oben auf dem Berg unversehrt stehen sah; von weitem erblickte ich auch meine Frau an der Hausthüre, und wurde zugleich mit dem gewissen Trost erfüllt, daß der Herr auch meine Kinder, die ich noch nicht sah, treulich bewahrt habe, wie es sich auch bestätigte. Unser Kirchlein und unser Wohnhaus sind unversehrt geblieben, aber unser schönes neues Schulhaus und das Lehrerhaus sind zerstört, so wie die beyden Negerhäuser. Ueber unsern Schulkindern hat der Herr seine Flügel gebreitet. Der Lehrer fiel, als er das Erdbeben spürte, mit ihnen auf die Knie, um zu beten. Als aber die Mauern anfingen, einzufallen, eilte er mit ihnen hinaus, und alle kamen unversehrt davon. Auch von unsern Gemeingliedern wurde nur eine einzige in ihrem Grundstück arbeitende Negerschwester durch herabrollende Steine unbedeutend verletzt. Abends konnte unsre Kirche die Menge nicht fassen. Auf unsern Knieen brachten wir mit unsrer ganzen Gemeine unsern Dank dem Herrn nicht sowohl mit Worten als mit Thränen dar. Auch am Freitag Abend war die Kirche eben so voll, und am Sonntag mußte ich zweymal predigen, da sich die Kirche nach der ersten Predigt gleich wieder mit denen füllte, die draußen gestanden hatten. Wir hoffen und glauben, daß es einen wohlthätigen Eindruck auf alle unsre Leute gemacht hat; möchte er nur bleibend seyn!

Aus einem Schreiben des Bruders Peter Ricksecker, von Basseterre auf St. Kitts, 20. Febr. 1843.

Bei dem furchtbaren Erdbeben am 8. dieses, hat uns der Herr gnädiglich vor allem Leibesschaden bewahrt. Unsre

neue Kirche mit dem Schulhaus hat zwar mehrere Risse in der Mauer bekommen; kann aber ohne allzugroße Kosten ausgebessert werden. Unser Küchen-Schornstein muß niedergerissen und neu gebaut werden. Zu Bethesda hat Kirche und Schulhaus weit mehr gelitten; doch wird es nicht nöthig seyn, sie ganz niederzureißen. Das Gasthaus aber muß ganz neu aufgebaut werden. Die neue Mauer an der Straße ist fast ganz eingefallen; unsre Kirchleute haben den Schutt, der die Straße versperrte, unentgeltlich auf den Missionsplatz gefahren.

In Bethel ist der Schaden unbedeutend. Hier in der Stadt haben alle steinernen Gebäude, auch die Englische und die Methodisten-Kirche, mehr oder weniger gelitten; mehrere Familien müssen um der Sicherheit willen ihre Wohnungen verlassen. Das Gefängniß ist zum Theil unbrauchbar. In unsrer Nachbarschaft waren mehrere Wäscherinnen in einer Tiefe geschäftig; durch herabrollende Steine wurden einige derselben verwundet, und zwey starben seitdem. Ein so heftiges Erdbeben, das 3 Minuten lang anhielt, haben die ältesten Einwohner nicht erlebt; hätte es einige Secunden länger gedauert, so wäre es wohl um unsre Kirche geschehen. Seitdem kamen noch mehrere schwache Stöße. Unsre Abendversammlungen in diesen Tagen wurden von vielen besucht, die sonst nie kamen; am folgenden Sonntag war die Kirche ganz angefüllt. Der 15. Febr. wurde von unserm Gouverneur zu einem Buß- und Bettag bestimmt. Da unsre Kirche an demselben, wie nie zuvor, angefüllt war, so konnten wir zugleich ihre Stärke dadurch prüfen. Auch im Schulhause waren viele Zuhörer. Der Anblick dieser Schaar überwältigte mich sehr, und ich seufzte: o daß der Eindruck doch bey keinem vorübergehend wäre, und die große Nachlässigkeit vieler, die sich Christen nennen, in wahren Eifer verwandeln möchte! Wenn wir den in Antigua angerichteten Schaden mit dem hiesigen ver-

gleichen: so müssen wir ausrufen: Wir sind viel zu gering aller der Barmherzigkeit, die der Herr an uns gethan hat!

Aus den vorstehenden Brief-Auszügen werden unsre lieben Brüder und Schwestern, und alle an unserm Missionswerk theilnehmende Freunde sehen, wie der Herr auch in diesem Gericht seine Barmherzigkeit und Langmuth hat vorwalten lassen, und wie schonend Er mit uns umgegangen ist. Wenn gleich der Schaden an unsern Gebäuden mit dem allgemeinen Verlust in keinen Vergleich kommt: so wird er indeß sehr beträchtlich seyn, und unsre Missions-Diakonie, die eben erst die Hoffnung fassen durfte, ihren großen von den Westindischen nun zum Theil wieder zerstörten Gebäuden herrührenden Defect in kurzem tilgen zu können, aufs neue in nicht geringe Verlegenheit setzen. Wir haben aber dabey das gute Zutrauen, daß der Herr auch bey diesem Unglück, das Er über uns zu verhängen für gut gefunden hat, die Herzen unsrer Geschwister und Missionsfreunde willig machen wird, wie sie es schon in so manchen ähnlichen Fällen gethan haben, unsrer Verlegenheit liebreich entgegen zu kommen, um so mehr, da wir von den verheerten Inseln selbst sehr wenig Unterstützung erwarten dürfen.

Wir empfehlen uns und unser Missionswerk, sonderlich in den von dem Erdbeben betroffenen Gegenden, ferner der treuen Theilnahme und Fürbitte unsrer Gemeinen und aller unsrer Missionsfreunde. Möge der Herr vor allen Dingen Gnade geben, daß der Zweck, den Er auch bey dieser ernsten Heimsuchung zur Absicht gehabt hat, zum inneren Gedeihen unsrer Missionen, ganz möge erreicht werden!

Berthelsdorf bey Herrnhut, den 4. April 1843.

Das Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz.

Gedruckt bey J. A. Duroldt in Bernstadt i. d. O.-L.